© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

runde oben eckige Mündung und den vom umgeschlagenen Columellarrand völlig bedeckten Nabel.*)

Paludina vivipara, impura, achatina. Neritina fluviatilis. Also 27 Land- und 24 Wasserschnecken. Während unter letztern so ziemlich alle überhaupt in Mitteleuropa häufiger erscheinen, fällt die Armuth an Landschnecken besonders in den Gattungen Helix und Pupa auf: keine Xerophile, keine H. arbustorum, keine Pupa muscorum, Clausilia ist dagegen verhältnissmässig gut vertreten. E. v. Martens.

Das Vorkommen von Succinea oblonga.

Succinea oblonga zählt in den meisten Gegenden zu den selteneren Schnecken. Die meisten Autoren, Rossmässler, C. Pfeiffer, Hartmann, Kreglinger geben sie als einzeln mit den anderen Arten, also nur in der Nähe des Wassers vorkommend, an. Doch finden sich auch einzelne Beobachtungen, die damit nicht stimmen wollen. Hensche fand sie an trocknen Uferabhängen bei Neukuhren, aber dieses Vorkommen erschien ihm so auffallend, dass er es durch den Umstand zu erklären versucht, dass dort an der Nordseite der Thau länger liegen bleibe und so die Schnecke die nöthige Feuchtigkeit finde.

Ich glaube diese Erklärung für überflüssig halten zu müssen, denn ich fand Succinea oblonga sehr häufig an ganz trocknen, sonnigen Abhängen der Berge um Biedenkopf, mitunter halbe Stunden weit vom nächsten Wasser, unter Steinen, meist mehrere beisammen, aber immer unausgewachsene Exemplare. Nur einmal fand ich ein vollkommen ausgebildetes, leeres Gehäuse in einer Hecke, ca. 400′ über der Thalsohle am schroffen Bergabhang. Dagegen fand ich sie öfter an feuchten Stellen mit putris und Pfeifferi zusammen, aber ich kann mich nicht erinnern, dass mir hier einmal Junge aufgestossen seien.

Herr Döring in Kandern, den ich darauf aufmerksam machte, schrieb mir von dort: „Eine halbe Stunde von hier, in der Nähe

---

*) Anmerkung. Sollte dieses nicht Valvata *naticina* Menke sein? Dieselbe glaube ich auch zu erkennen in Jelski's V. Menkeana, Journal de Conchyliologie Band XI. 1863. S. 136. Taf. 6, Fig. 4, so dass demnach diese Art von Ungarn (Menke) und Ostpreussen (Hensche) bis Kiew und Moskau verbreitet wäre. E. v. M.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Dorfes Riedlingen, sind in einem Buchenwalde zahlreiche Korallenkalkfelsen, in deren Spalten und Löchern an schattigen Stellen sich eine kräftige Vegetation von Moosen, Flechten etc. angesiedelt hat. An dieser gänzlich trockenen Oertlichkeit fand ich verschiedentlich leere Gehäuse von Succinea oblonga, und zwar nicht allein am Boden zwischen abgefallenem Laub und den hier umherliegenden Korallenkalkbrocken, sondern auch ein noch ziemlich frisches Exemplar hoch über dem Boden in einer Vertiefung des Felsens, in Gesellschaft von Clausilia gracilis Rossm., parvula, Pupa secale, Hel. rupestris etc.“

Auch von Herrn Jenisch in Goslar erhielt ich einmal ein Exemplar mit der Angabe, dass es an einem ganz trockenen Ort unter Steinen gefunden sei. Es ist demnach nicht zweifelhaft, dass Succinea oblonga auch an ganz trockenen Stellen vorkommt, vielleicht häufiger als an feuchten. Ganz unerklärlich aber ist mir das getrennte Vorkommen der jungen und der alten Exemplare, denn an eine Wanderung ist doch wohl nicht zu denken. Ich erlaube mir deshalb, diese Beobachtung mitzutheilen, und um Veröffentlichung einschlägiger Vorkommnisse zu bitten. Kobelt.

Bulimus detritus Müll. bei Weilburg (Nassau) am Aussterben.

An einem sehr sonnigen grasigen Abhang des Schellhofwegs bei Weilburg beobachtete ich seit vielen Jahren auf einer etwa nur einige Morgen grossen Fläche das Vorkommen des Bulimus detritus, der mir sonst im nassauischen oberen Lahnthale nicht bekannt wurde, auch nicht an solchen Plätzen, wo seine Begleiter Helix ericetorum und Helix candidula in Menge getroffen werden. In diesem Jahre fand ich an einem sehr günstigen Tage nur zwei lebende Stücke, aber Hunderte von todten, nachdem ich schon längere Zeit eine Verringerung der Individuen bemerkt hatte.

Es scheint daher die Art hier im Erlöschen begriffen. Als Ursache dieser Erscheinung glaube ich das starke Heranwachsen der Hasel- und Schlehensträuche auf der früher vollkommen kahlen und der Sonne ausgesetzten Fläche ansehen zu müssen, welches einen von Jahr zu Jahr feuchteren und dunkleren